

Bezugspreis

Der Preis beträgt durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort 1.40, außerhalb 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswort: täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 8spaltige oder deren Raum 8 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei geschäftlicher Einstellung und Konfirmation ist der Rabatt 1/2 fällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 187

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 13. August.

Amtsblatt für Pfa/zgrafenweiler.

1915.

# Der Krieg.

## Ein Erfolg in den Argonnen. Energische Verfolgung im Osten.

**W.B. Großes Hauptquartier, 12. August. (Amtlich.)**  
Westlicher Kriegsschauplatz: In den Argonnen eroberten wir nördlich von Vienne le Château eine französische Befestigungsgruppe, das „Martinswerk“, machten 74 unverwundete Gefangene, darunter 2 Offiziere, und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste.

Bei der Wegnahme eines feindlichen Grabens nordöstlich La Parazette fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: In Aurland und Samogitien ist die Lage unverändert.

Südlich des Njemen schlugen Truppen der Armee des Generals von Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Dowina-Abchnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unseren Händen.

Die Armee des Generals von Scholz nahm den Brückenkopf von Wiza und warf südlich des Narew den Feind über den Gacsluß.

Seit dem 8. August machte die Armee 4950 Mann, darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals von Gallwitz führte Zambrowo und drang weiter südlich unter händigen Kämpfen über Andrzejew in östlicher Richtung vor.

Vor Nowo Georgiewsk nichts Neues.

Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Bialystok mit Bomben. Größere Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhuten wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Muchawka-Abchnitt überschritten. Lutow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nachdem die verbündeten Truppen an mehreren Punkten in die jetzt verteidigten feindlichen Stellungen eingedrungen waren, sind die Russen seit heute nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Parezew im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Es muß ein recht ansehnlicher Erfolg sein, den unsere tapferen Feldgrauen im Westen in den Argonnen wieder errungen haben; denn selbst der französische amtliche Bericht bezeugt sich zu dem Zugeständnis, daß es den Deutschen zwischen der Straße Binarville-Vienne le Château gelungen ist, im Zentrum dieses Abschnittes in die französischen Stellungen einzudringen. Daß der Pariser Bericht bemüht ist, den deutschen Sieg dadurch abzuschwächen, daß er angibt, die Deutschen seien im Laufe des Tages wieder daraus verjagt worden, ist ihm weiter nicht zu verübeln. Nach dem deutschen Bericht hat es sich nicht bloß um die Eroberung eines Teiles der französischen Stellung gehandelt, sondern eine ganze Befestigungsgruppe, das sogenannte „Martinswerk“, fiel in deutsche Hände. Neben dem Verlust an unverwundeten Gefangenen hatten die Franzosen besonders schwere blutige Opfer bringen müssen. Wie aus den französischen Mitteilungen hervorgeht, sind es wieder Württemberger gewesen, die diesen Sieg errungen haben. Immer mehr verstärkt sich angesichts der fortgesetzten Erfolge in den Argonnen die Vermutung, daß in diesem Teile der Westfront das große Durchbruchstor nach Westen geschaffen werden wird.

Den Russen geht bei ihrem Rückzug langsam der Atem aus. Vergebens verhallt ihr angstvoller Hilferuf bei den verbündeten Westmächten. Denn mit den mageren Trostworten, daß es sich für die „wahre Freiheit der Welt“ opfern, vermag Rußland nicht viel anzufangen. Wenn trotzdem die französische und italienische Presse heute noch Vergnügen daran findet, die Aufgabe der Weichsellinie durch die Russen im Hinblick auf die weiteren Pläne als belanglos hinzustellen, so mag das mit Rücksicht auf die Leichtgläubigkeit dieser Völker erklärlich sein. Aber um so wertvoller ist für uns die Tatsache, daß, im Gegensatz zu diesen kampfhaften Verschönigungsversuchen, die englischen Blätter endlich offen die große Bedeutung der russischen Niederlagen zugeben und kein Sehl daraus machen, wie schwer diese Niederlage für den ganzen Verlauf des Krieges wiege. Denn dieser Krieg ist nun einmal Englands Krieg. Und was Rußland seit dem Mai dieses Jahres einestößt hat, das muß sich auch England auf sein Verlustkonto schreiben. Nicht einmal der letzte Kriegsrat in Calais konnte ein Heilmittel für das aus vielen Wunden blutende Rußland finden. Das ist peinlich für Nikolai Nikolajewitsch, den Meister der Rückzugstrategie.

Ohne Hast, aber auch ohne Hast geht es vorwärts. Von den längst gemeldeten Fortschritten sind die Erstarrung des Brückenkopfes von Wiza durch die Armee des Generals von Scholz und die Befreiung von Lutow durch die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern besonders bedeutungsvoll. Durch die Wegnahme des Brückenkopfes bei Wiza ist den Russen der letzte Halt am Narew genommen und damit auch den Besatzungsstruppen von Nowo Georgiewsk endgültig der Rückzug abgeschnitten. Durch die Befreiung von Lutow ist uns einerseits ein Maßstab für das überraschend schnelle Vorwärtbringen der Verbündeten gegeben und andererseits die wichtige Tatsache festgestellt, daß der Raum zwischen den nachstehenden Verfolgern und Brest-Litowsk so gering geworden ist, daß die beabsichtigte Neugruppierung hier sich kaum verwirklichen lassen wird. Den zähesten Widerstand hatte bisher die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen zu überwinden, deren rechter Flügel infolgedessen stets etwas nachhinkte. Nun ist es diesen Truppen gelungen, an mehreren Punkten in die jetzt verteidigten Stellungen einzudringen, wodurch die russische Front derart erschüttert wurde, daß die Russen noch während der Nacht die Räumung ihrer Stellung zwischen Bug und Parezew begannen und den Rückzug antraten. Damit ist auch der letzte Rest der feindlichen Front ins Wanken gebracht worden.

### Aus dem österr.-ungar. Tagesbericht.

**W.B. Wien, 12. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 12. August 1915 mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz: Die nördlich des unteren Wieprz verfolgenden österreichisch-ungarischen Kräfte haben heute Lutow genommen und die Bystrzyca westlich Radzyn überschritten. Zwischen der Lysmienica und dem Bug wurden gestern die Russen von unseren Verbündeten an mehreren Stellen geworfen. Der Feind räumte heute das Befestigungsfeld und zieht sich zurück. Sonst ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallsleutnant.

## Die große Enttäuschung.

Immer näher rückt unseren Feinden die große Enttäuschung, die Einsicht, daß sie sich gründlich verrechnet haben. Die Engländer hatten erwartet, ihre Verbündeten würden in der Hauptsache das Kriegsgeschäft, die Niederwerfung Deutschlands erledigen, ohne von ihnen selber allzu große Blutsopfer zu beanspruchen. Wären sie ja doch seit Jahrhunderten gewöhnt, ihr Weltberrentum sich dadurch zu sichern, daß sie die ihnen gefährlichen Wettbewerber auf dem Weltmarkt und in

der Weltpolitik gegeneinander zum Kriege verhetzten. Sie machten dann dabei das Geschäft. Denn, so sagt ein englischer Schriftsteller: „für England ist der Krieg durchaus eine Industrie, ein Mittel, um reich zu werden, das blühendste Geschäft, die glänzendste Geldanlage“. Aber diesmal kam es anders: Die Verbündeten konnten nicht leisten, was ihnen die Engländer zugesprochen hatten. Der Nahrungsermangelplan ist völlig mißglückt, und Italiens Teilnahme fällt nicht ins Gewicht; sie hat nur die furchtbare Enttäuschung der beiden operierender Niederlagen bei Gödz gebracht. Für die russischen Millionenheere hatten die Engländer das Wort Dampfwalze geprägt. Die Dampfwalze bewegt sich. Aber immer weiter von Berlin hinweg. Sie zerwalzt nur noch erbarmungslos das eigene Gebiet. Und die Franzosen kommen nur auf dem Papier ihrer amtlichen Lügenberichte vorwärts. Die große Enttäuschung naht, und die Engländer bleiben zu nüchternen Redner und Geschäftsmänner, um sich nicht zu sagen, daß sich der Abstand zwischen ihren anfänglichen Berechnungen und der aller Dinge entkleideten Wirklichkeit immer mehr erweitert. Vorläufig erwehren sie sich der großen Enttäuschung mit dem Troste, daß sie, wie im Unterhause ihr Ministerpräsident erklärte: „im Gegenstze zu den anderen Kriegführenden von den Verheerungen und Gefahren des Krieges verschont bleiben“.

Wie aber muß solcher Trost der Engländer auf die Franzosen wirken? Sie opfern Gut und Blut und sehen kein anderes Ende, als daß sie selber bald am Ende ihrer Kräfte sein müssen. Die Engländer denken nur an sich, und das Mißtrauen stärkt den Franzosen zu, daß die britischen Waffenbrüder sich in Calais dauernd einrichten und dort ein nordisches Gibraltar bereiten wollen, während sie ihre Flotte schonend ausschließlich für ihre Zwecke im sicheren Versteck halten. Den Russen haben die Franzosen Milliarden auf Milliarden für ihre Kriegsausrüstung vorgestreckt. Aber das hat nichts genützt; diese zerbricht. Mit den großen Siegesworten ihrer Führer läßt sich zwar das französische Volk noch immer bereichern und betäuben. Aber einzeln gehen doch schon die Augen auf, und sie erkennen, daß sich Kriegserfolge mit Worten nicht durchziehen lassen. So wird in einem Pariser Blatte den Engländern vorgehalten, daß Neben nicht genüge: „wir müssen Handlungen sehen“, sagt es. „England hat viel getan, aber es hat seine militärische Aufgabe nicht vollumfänglich erfüllt“. Ein früherer französischer Minister des Auswärtigen erklärt Englands schöne Schlagworte für Seitenblasen, so besonders Richenets Formel, daß sich Englands Streitkräfte unaufhörlich vergrößern, während sich die des Feindes zugleich unaufhörlich vermindern. Der großen Enttäuschung, deren Nähe sich so bereits anmelde, stehen die Russen am nächsten. Sie schieben die Schuld, daß ihre Dampfwalze verliert, auf die Verbündeten im Westen, die ihnen nur mit salbungsvollen Reden zu Hilfe kommen.

Ein Posten nach dem anderen in der Kriegsberechnung unserer Feinde erweist sich als Selbsttäuschung. Die Engländer bauen ihr Kriegsgeschäft auf ihre Auffassung vom deutschen Militarismus, auf ihren Wahn, daß dieser Militarismus nur aus Zwang und Trill bestehe. Sie ahnten nicht, was, wie unser Kaiser in seiner Rundgebung zum ersten Kriegsjahre sagt, „deutscher Zugrimm in der Nothwehr und deutliche Kriegslust vermögen“. Die Engländer ließen einen Hauptbestand der deutschen Kraft außer Anrechnung: den begeisterten Willen zur Ausdauer, die stützende Macht zum Durchhalten. Im englischen Kriegsvoranschlag fehlte jede Rücksicht auf das, was unser Kaiser „innere Stärke und einheitlichen nationalen Willen“ nennt, die „den Sieg verbürgen“.

Die britische Krämerzunft hat kein Verständnis für den Geist der Hamburger Kaufmannschaft, die erklärt: „Wir achten nicht Verluste an Geld und Gut in einer Zeit, da unsere Söhne voll Begeisterung ihr Leben hingeben“. Die große Enttäuschung muß drüben kommen. Sie ist bereits in Sicht, wenn der ärgste Kriegsdecker einer, der britische Munitionsminister Lloyd George, „mit Zittern“ bekenn, daß die Lage „ernst, wenn nicht gefährlich ist“. Er bemerkt, wie er sich ausdrückt, „die dunkeln Wolken, die sich im Osten zusammenballen, und den grauen Himmel, der schwer über Flandern und Frankreich hängt“. So kann nur sprechen, wer unter dem Eindruck der großen Enttäuschung steht, den unsere Feldgrauen bereiten. Grau hängt der Himmel über



unseren Feinden, und wenn sich die dunkeln Wollen, die sie sehen, entladen haben werden, so werden sie in der Schlachtrechnung ihres Krieges nichts zu buchen haben als Enttäuschung über Enttäuschung.

### Der französische Tagesbericht.

12. Aug. Paris, 12. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Im Artols während der Nacht lebhaft Kanonade um Soahey. Ein deutscher Angriffsvorstoß mit Verstärkung wurde abgewiesen. In den Argonnen meldet man sehr heftiges Bombardement unserer Stellungen östlich der Straße von Vienne-le-Château-Binarville. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Abends 11 Uhr: Im Artols Artilleriekämpfe im Abschnitt nördlich von Aras. In den Argonnen nahm die in dem vorigen Bericht gemeldete Beschießung an Stärke zu, unter reichlicher Verwendung von Granaten mit erschütternden Folgen. Bei Tagesanbruch folgte ihr ein sehr heftiger deutscher Angriff, der von mindestens drei Regimenten ausgeführt wurde gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Binarville-Vienne-le-Château und der Schlucht von Lahouette. Im Zentrum dieses Abschnittes gelang es den Deutschen, in unsere Stellungen einzudringen. Sie wurden durch Gegenangriffe im Laufe des Tages wieder daraus verjagt und behielten nur ein kleines Stück unserer Schützengräben der ersten Linie. Wir machten Gefangene, die einem württembergischen Korps angehören. Weiter östlich von Fontaines-sur-Carnes richtete der Feind ebenfalls einen Angriff gegen unsere Schützengräben, der vollkommen zurückgeschlagen wurde. Im Briesterwald und in den Vogesen am Eingekopf und Hülsenfrucht ziemlich heftige Kanonade.

### Ein bezeichnendes französisches Zeugnis.

Am 7. Aug. hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ noch ein französisches Zeugnis für die gute Behandlung der französischen Verwundeten in Deutschland veröffentlicht, das so bezeichnend ist, daß wir es wiedergeben. In der Urchrift und im Faksimile hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ es gebracht; wir geben die Uebersetzung, die sie beifügte:

Freiburg i. Breisgau, den 1. Oktober 1914.

Der Unterleutnant der Reserve Bernin, 9. Kompagnie, 21. Infanterie-Regiment, Kriegsgefangener in Freiburg, an den Herrn Kriegsminister in Bordeaux.

Herr Minister! Meine Lage als verwundeter Kriegsgefangener nötigt mich, diesen Brief direkt an Sie zu richten. Ich bitte ergebenst um Entschuldigung dafür. Ärzte des deutschen Generalstabes, die nach Freiburg zurückgekehrt sind, nachdem sie mit Billigung der französischen Behörden deutsche Verwundete behandelt hatten, beklagen sich über die schroffe und inhumane Behandlung, welche ihre Landsleute in ihrer Gegenwart erfahren haben sollen. Schwere verwundete Leute sollen fünf Stunden ohne Verband gelitten sein, lediglich teils auf Tragbahren, teils sogar auf den nackten Fußboden geliegt. Die deutschen Ärzte, welche sich um sie bemühen wollten, sollen ohne jedes Mittel in großer Weise entfremdet worden sein. Dem Kaiser ist jedoch amtlich mitgeteilt worden, daß in Forchies 20 deutsche Verwundete gefunden worden sind, denen Ohren und Nase abgeschnitten waren, und die mit Mehl oder Sägespänen ersticht worden sind. Franktireurs, die in Forchies gefangen genommen worden sind, sollen diese Gräueltaten begangen haben. Die französischen Soldaten, die mit mir zusammen behandelt werden, leiden schmerzlich darunter, daß der historische Edelmut der Franzosen in so schlimmer Weise verletzt ist, und wir waren der Meinung, daß es unsere Pflicht wäre, bei dem Mangel an Vorräte für die Lazaretten vorzusehen, sich unangenehm um uns bemüht. Nachdem dieselben durch geschickte und fähige Operationen mehrere von uns vom Tode gerettet haben, sind dieselben Ärzte außer den zwei täglichen Besuchen auch in der Nacht wiedergekommen, haben sich nach den Kranken erkundigt, waren besorgt um ihre Leiden, und stellten selbst den Zustand der Patienten fest, und sie machten es uns durch ihre Ermüdung möglich, früh eine Lage zu ertragen, deren Schmerzlichkeit Sie begreifen werden. Warmherzige Schwestern, Damen

des Roten Kreuzes, haben uns jeden Tag in geschickter Weise behandelt, und verrichteten für uns mit einem Lächeln auf den Lippen die tausend unangenehmen Arbeiten, die sich infolge der gänzlichen Unbeweglichkeit der Kranken nötig machen. Sie haben ganze Nächte ohne Schlaf zugebracht, um den kleinsten Fieberanfall zu beobachten, die geringste Spur von Fieber bei den Franzosen, die operiert worden sind. Und jeder in unserer Nähe zeigt die größte Zurückhaltung, die ausgeübteste Güte; wir können uns niemals genug bedanken für das Gute, das man an uns getan hat. Ich spreche nicht von der Unterbringung noch auch von der Beköstigung, die wir für vorzüglich finden. Unsere Ärzte meinen wie wir, daß die Fälle von schlechter Behandlung in Frankreich Ausnahmen sind, welche durch die Wut ungebildeter und schlecht erzogener Menschen erklärlich sind. Sie hoffen mit uns allen, daß Ihre Autorität es dahin bringen wird, daß auch die einfachsten Menschen begreifen, daß außerhalb des Kampfes noch immer eine Pflicht der Menschlichkeit zurückbleibt. Um Sie zu bitten, allen diese Pflicht ins Gedächtnis zu rufen und um dadurch den guten Ruf Frankreichs zu demohnen, haben wir uns die Freiheit genommen, Ihnen zu schreiben. Genehmigen Sie, Herr Minister, den Ausdruck unserer Ehrerbietung.

Vor eine Gruppe verwundeter Franzosen der Unterleutnant der Reserve Bernin, Fernand Bernin,

Referenzlazarett, Oberrealschule: Freiburg, Werderstraße.

### Ein deutsch-französisches Abkommen über die Gefangenenbehandlung.

12. Aug. Paris, 12. Aug. „Progress“ meldet aus Paris: Eine amtliche Note besagt, daß die deutsche und die französische Regierung sich gegenseitig die übereinstimmenden Grundzüge notifizierten, die sie bei der Behandlung von Kriegsgefangenen anzuwenden gedenken. Jedesmal, wenn die französische Regierung von einem Verstoß gegen diese Grundzüge seitens der deutschen Behörden benachrichtigt wird, wird sie den spanischen Botschafter in Berlin ersuchen, an Ort und Stelle eine Untersuchung vorzunehmen und nötigenfalls Einspruch zu erheben. Weib der Einspruch in der festgesetzten Zeit wirkungslos, so werden in Frankreich genaue Gegenseitigkeitsmaßnahmen ergriffen. Dies erfolgte beispielsweise bezüglich der Behandlung der Offiziere, sowie der Tabakverboten, des Raucherbrotts und der Menge von Nahrungsmitteln, die den Soldaten verabreicht werden.

### Ein weiteres Opfer des deutschen Luftangriffs auf die englische Ostküste.

12. Aug. London, 12. Aug. Die „Times“ berichten, daß bei dem Luftkampfe an der englischen Ostküste ein englischer Fliegerleutnant, der den Feind angriffen hatte, beim Landen in der Dunkelheit umgekommen.

### Der englische Bericht über das ruhmvolle Ende des „Meteor“.

12. Aug. London, 12. Aug. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Das britische bewaffnete Patrouillenfahrzeug „Ramsey“ ist am 8. August durch den deutschen Hilfskreuzer „Meteor“ in den Grund gebohrt worden. 4 Offiziere und 39 Mann wurden gerettet. Als die „Meteor“ später ein britisches Kreuzergeschwader herankommen sah, sah der Kommandant ein, daß ein Entkommen unmöglich war, befahl der Besatzung, das Schiff zu verlassen und versenkte es.

### Der U-Boot-Krieg.

12. Aug. Bergen, 12. Aug. Der Bergener Dampfer „Kura“ ist heute früh von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Die Kura war mit Holz nach England unterwegs. 12. Aug. Kopenhagen, 12. Aug. Deutsche Torpedo-

boote haben gestern vormittag südlich von Drogden den Dampfer „Tellus“ aus Stockholm und den Dampfer „Vollstad“ aus Christiania angehalten und beide abends südwärts beordert, von einem deutschen Patrouillenboot begleitet.

### Wie die Rekrutierung in England in Wirklichkeit aussieht.

12. Aug. London, 12. Aug. Die „Times“ schreiben, daß die Rekrutierung ausortet und daß dabei abwechselnd mit Einschüchterung und Schmeichelei vorgegangen werde, was zu Skandalen führe. Die Aufforderung durch Londoner junge Mädchen und die Ueberreichung weicher Forderungen, die in England das Symbol der Feigheit sind, durch aufgeregte Weiber seien nur oberflächliche Dinge des Prozesses nationaler Erniedrigung. Noch schlimmer seien die Aufforderungen an die Arbeitgeber, auf Angestellte einen Druck auszuüben, damit sie sich anwerben lassen. Es wete dabei klar zutage, daß die Regierung die Unpopularität, die sie selbst auf sich nehmen sollte, andern aufzubürden suche. Das Blatt protestiert dagegen, daß die Rekrutierung zu dem unehrlichen System eines verfallenen Zwangsdienstes oder zur Aufrechterhaltung anderer Mißbräuche der Rekrutierung benutzt werde.

### Neue Krisis bei den englischen Bergarbeitern.

12. Aug. London, 12. Aug. „Daily News“ berichten: Der ausführende Ausschuss des britischen Bergmannsverbandes hat gestern die drohenden Arbeiterschwierigkeiten in „Somerset“ und „Forest of Dean“ und den drohenden Streik im Kohlenrevier von Yorkshire wegen der Einstellung von Belgiern für Arbeit unter Tag erörtert. Das Ausschussmitglied Smilie bezeichnete die Einstellung von Belgiern als einen direkten Bruch des Versprechens Mac Kennas. Es sei sehr gefährlich, Arbeiter unter Tag zu beschäftigen, die nicht englisch sprechen und die Sicherheitsvorschriften nicht verstehen. — Alle Arbeiter im Dienste der Stadtverwaltung von Winton in Wyne, außer den Straßenbahnangestellten sind in einen Streik eingetreten, weil sie keine Kriegszulage erhalten haben.

### Die Lebensmittelnot in England.

12. Aug. London, 12. Aug. Der canadische Premierminister hat eine Abordnung des Vereins der für freie Einfuhr von canadischen lebendem Vieh eintritt, empfangen. Ein Delegierter betonte, daß die Lage in Edinburgh, Glasgow und Aberdeen wegen der hohen Fleischpreise sehr ernst sei. Lord Selborne hat dieselbe Abordnung empfangen. Er sagte dieser, daß Vieh, wonach in England eingeführt canadisches Vieh sofort nach seiner Ankunft geschlachtet werden muß, könne mit Rücksicht auf die parteipolitischen Gegenstände nicht aufgehoben werden. Er werde jedoch Schritte dazu tun, eine größere Einfuhr von Vieh zu sichern. — Der „Manchester Guardian“ erörtert die Frage, ob man nicht zum Genuß von Pferdefleisch übergehen solle. In Glasgow sind schon drei Ropschlächtereien für belgische Metzger entstanden.

### Ernteschäden in England.

12. Aug. London, 12. Aug. Die „Times“ berichten: Das Getreide ist infolge der starken Regenfälle im Juli und der heftigen Gewitter in den letzten zehn Tagen in einem jämmerlichen Zustand und vielfach überreif, sodaß ein großer Verlust durch Ausschlagen der Ähren droht. Andererseits beginnt das Getreide auszuwachsen. Der Arbeitermangel verteuert und verzögert die Ernte. Sie verpricht eine der schlimmsten in der letzten Zeit zu werden. — „Daily News“ melden, daß äußerst heftige Wolkenbrüche am Dienstag die Ge-

## Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Natürlich verstehen auch Sie in diesem Hause?“

„Ich darf das wohl nicht unbedingt behaupten. Auf eine allgemeine Ermächtigung des Sennor del Vasco hin nehme ich mir wohl zuweilen die Freiheit, die Tertulia seiner Gemahlin zu besuchen, aber ich vergesse nicht, daß meine untergeordnete Stellung mir die Pflicht bescheldener Zurückhaltung auferlegt.“

Kodewaldt fing aber bald an, in die Aufrichtigkeit dieser so oft und so nachdrücklich betonten Bescheidenheit lebhaftes Interesse zu setzen, um so mehr, als er im weiteren Verlauf des Tages Gelegenheit genug hatte, zu sehen, mit einer wie ehrerbietigen Scheu die übrigen Angestellten der Bank dem Profuristen begegneten. Ihr Benehmen ließ erkennen, daß sie in Georg Henninger vorläufig noch eine bei weitem wichtigere und einflußreichere Persönlichkeit sahen, als in dem neuen Direktor, und eine gewisse unbehagliche Empfindung des Mißtrauens, die ihn schon unten im Hofen beschlichen hatte, als er das kalte unbewegliche Gesicht des Mannes zum ersten Male aufmerksam betrachtete, begann sich aufs neue in Kodewaldt zu regen.

Als am Nachmittag zu der landesüblichen frühen Stunde die Bureaus der Bank geschlossen wurden, lehnte er denn auch das höfliche Anerbieten des Profuristen, ihm für den Rest des Tages als Führer zu dienen, mit der Erklärung ab, daß er ihm nicht weiter zu bemühen wünsche, und ließ sich, nachdem er in seinem Gasthose gepulst hatte, aufs Geratewohl von dem bunten Menschengewühl forttragen, das um diese Zeit noch lebhafter als am Morgen die Hauptstraßen von Buenos Aires erfüllte.

Es gab für ihn des Neuen und Fremdartigen mehr als genug. Aber abgesehen von den zum Teil recht malerisch gekleideten Gestalten aus den unteren Ständen, unter denen jede erdenkliche Hautfarbe, vom leichten Weiß bis zum tiefsten Schwarz, vertreten war, erregten nicht so sehr die fast durchweg nach der neuesten Pariser Mode getlei-

deten Männer, als die weiblichen Erscheinungen sein Interesse. Was man ihm immer von der Schönheit der Kreolinnen erzählt hatte, er fand es durch die Wirklichkeit doch noch übertroffen. Unter all diesen Frauen und Mädchen, die heiter plaudernd an ihm vorübergingen oder anmutig hingegossen in den Volkern rasch dahinrollender Equipagen ruhten, war kaum eine, die nicht durch den feinen Beschnitt ihres Anzuges, durch das Ebenmaß ihrer Gestalt, durch die natürliche Grazie ihrer Haltung oder ihrer Bewegungen, vor allem aber durch den pitanten Reiz ihrer Gesichtszüge und durch das Feuer ihrer großen schwarzen Augen das Wohlgefallen jedes für Schönheit empfänglichen Beobachters hätte erregen müssen.

Berner Kodewaldt, der aus den bescheidensten Verhältnissen durch rastlosen Fleiß und eiserne Energie zu seiner jetzigen geachteten und verantwortungsvollen Stellung emporgestiegen war, hatte in einer mühseligen und arbeitsreichen Jugend wenig Gelegenheit zum Verkehr mit dem schönen Geschlecht gefunden. Abgesehen von einer kleinen Schälerkammerlei war sein Herz noch ganz unberührt geblieben, und so blühte er zu den Frauen mit einer Verehrung und Bewunderung empor, die ihn im Umgang mit ihnen schüchtern und beinahe unbeholfen machte. Diese anmutigen Bewohnerinnen seines neuen Aufenthaltsorts erschienen ihm vollends wie Wesen aus einer anderen Welt, und er erfreute sich an ihrer Holdseligkeit voll natoren Staunens, wie er sich an schönen Kunstwerken erfreut haben würde.

Daß er selbst mit seiner hohen Gestalt und seiner für diese Südländerinnen so fremdartigen blonden Mannschönheit einen Gegenstand schmeichelehafter Wohlgefallens bildete, bemerkte er gar nicht.

Er dachte so wenig daran, das kokette Mädchen, das manches ihm zugekehrte reizende Frauengesicht erblickte, zu seinen Gunsten zu deuten, als er die herausfordernden Blicke gewahrte, die ihm unter mancher malerisch geschulungenen Mantilla hervor aus funkelnden, nachtschwarzen Augen zugesandt wurden. Nichts lag ihm so fern als der Wunsch, in dieser neuen Welt, die mit ihrer Fülle überraschender Eindrücke zunächst noch etwas beinahe Zaubersüßes für ihn hatte, auf Abenteuer auszugehen, und ganz bestürzt starrte er, wieder vor seinem Gasthose angelangt, auf die zierliche weibliche Gestalt, von

der er sich leicht am Arm verlagert gesüßt hatte, als er eben im Begriff gewesen war, das Vestibül des Hauses zu betreten.

Sie war, nach ihrem Buchs zu urteilen, noch jung, aber ihre Mantilla war so weit über das Gesicht herabgezogen, daß er nicht viel mehr als das Weiße ihrer Augen unter dem schwarzen Spigenewebe wahrzunehmen vermochte. Von den Zügen ihres Antlitzes sah er nichts, und ehe er noch in seiner Verwirrung eine Frage nach ihrem Begehre hatte an sie richten können, war sie schon wieder verschwunden, nachdem sie einen kleinen, fliederfarbigen Brief in seine Hand gleiten lassen.

Der Pförtner des Hotels schielte mit einem pfiffigen Nicken zu ihm hinüber, und Kodewaldt fühlte, daß ihm das Blut ins Gesicht kochte wie einem jungen Menschen, der zum ersten Male auf heimlichen Wegen ertappt wird. Rasch eilte er auf sein Zimmer, doch erst nach längerem Zaudern konnte er sich entschließen, den Brief zu öffnen, dessen Umschlag keine Aufschrift zeigte, und der, wie er nicht bezweifelte, nur durch ein Versehen der Lieberbringerin in seine Hände gelangt war. Auch das stark parfümierte Blatt, das er nun entfaltete, zeigte weder Anrede noch Unterschrift. Die wenigen, unverkennbar von einer Damenhand in sehr feinen und gleichmäßigen Zügen geschriebenen Zeilen aber, die seinen Inhalt ausmachten, lauteten:

„Wenn Ihnen Ihr Leben und die Ruhe Ihres Herzens lieb sind, Sennor, so seien Sie auf Ihrer Hut. Man wird Sie zu betören suchen, wie man jenen anderen betört hat, der seine Verblendung so teuer bezahlen mußte. Mißtrauen Sie denen, die Ihnen Freundschaft und Liebe heucheln, damit Sie die Nichtswürdigkeit des falschen Spiels nicht erst, gleich jenem anderen, durchschauen, wenn es zu spät ist.“

Fortsetzung folgt.

Die wertvolle Haut. — Warum schaut denn die Dämonin gar so eingebildet? — „De han höchstens erfahre, was zur Zeit 's Leder kost!“

treibe- und Kartoffelernte in vielen Teilen von England und Irland schwer geschädigt haben. — „Daily Chronicle“ führt aus: Das Schlimmste bei der Ernte ist die Tatsache, daß das schlechte Wetter sich auch über ganz Amerika auszudehnen scheint. Die Berichte besagen, daß die dortige riesige Weizenerte aus dem gleichen Grunde nur langsam eingebracht wird. Der Marktwert hatte am Montag noch keine Probe des neuen mährischen Weizens erhalten.

### Kugebliche Verhandlungen über einen russischen Sonderfrieden.

WZ. Kopenhagen, 12. Aug. „Nowoje Wremja“ meldet heute, daß Deutschland in völliger Verkennung der Stimmung Russlands tatsächlich den Versuch gemacht habe, durch ein bekanntes deutsches Bankinstitut Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Russland anzuknüpfen. Die Vermittlerin habe zu verstehen gegeben, daß die deutsche Regierung bereit sei, Polen und Litauen zu räumen und Galizien und die Darbanellen Russland zu überlassen, wenn der Türkei Meghryen zugesichert werde und Deutschland freie Hand gegen die Verbündeten Russlands erhalte.

### Die korrigierte Stimmung der Duma-Mitglieder.

WZ. Kopenhagen, 12. Aug. „Berlingske Tidende“ meldet: Das Pressebureau in Petersburg verbreitet die Mitteilung, daß sich infolge der Dumaaussetzung die gestern hinter verschlossenen Türen stattfand, die Stimmung der Abgeordneten außerordentlich gehoben habe. Namentlich habe eine Erklärung des Kriegsministers ermutigend gewirkt. Ein gleiches gelte von den Maßregeln, die die Regierung ergriffen habe. Das Blatt bemerkt dazu, daß die gestrige Sitzung die bestehenden Gegensätze zwischen den Parteien völlig verwischt habe.

### Der Krieg mit Italien.

WZ. Wien, 12. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 12. August 1915 Kriegs:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstländischen Front wurden in der vergangenen Nacht ein großer feindlicher Angriff gegen den vorliegenden Teil des Plateaus von Doberdo und zwei Vorhöfe bei Jagora, denen unter Tags eine heftige Artillerievorbereitung vorangegangen war, unter großen Verlusten der Italiener abgewiesen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrscht Ruhe.

An den übrigen Fronten dauern die Geschützplämpfe und Plänkelleien fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Döber, Feldmarschallleutnant.

### Ereignisse zur See.

Am 11. August früh beschossen unsere Fahrzeuge die italienischen Küstenbahnanlagen von Molfetta bis Seno San Giorgio. In Molfetta wurden 4 Fabriken und 2 Straßenbahnabzüge stark zerstört. Ein Bismarck schlug ein, eine Fabrik geriet in Brand. In San Spirito sind der Bahnhof und verschiedene Depots bis auf den Grund niedergebrannt. In Bari wurden das Kastell, der Samaphor, die Bahn und 5 Fabriken beschossen, von welchen letzteren eine in Flammen aufging. Ganz Bari war in Staub und Rauchwolken gehüllt. In der Bevölkerung herrschte Panik. Die italienischen Geschütze mittleren Kalibers richteten ihr Feuer erfolglos gegen unsere Zerstörer. Auch der Angriff eines italienischen Unterseebootes mißlang. Das Bahnviadukt über Seno San Giorgio wurde durch unser Feuer stark beschädigt. Unsere Fahrzeuge sind alle völlig unverletzt heimgekehrt. Von den feindlichen Zerstörern war außer dem erwähnten Unterseeboot vor Bari nichts zu sehen.

### Flottenkommando.

Man muß es der österreichischen Flotte lassen: Gegen Italien entwickelt sie einen Unternehmungsgeist, der uns alle Hochachtung abnötigt. Mit einem schneidigen Angriff auf die Dürste beantwortete sie die italienische Kriegserklärung, und in rascher Aufeinanderfolge wiederholte sie ihre Angriffe in der Adria. Ihr unerschrockenes Vorgehen hat ihr auch diesmal wieder spürbare Erfolge beschert. Die Vernichtungen, die sie an den Bahnlinien und Seestationen anrichten konnte, sind schwerwiegender Natur und können von den Italienern nicht so rasch ausgeglichen werden. Damit werden aber die für die im Norden kämpfenden Truppen so nötigen Nachschüsse aus dem Süden unendlich gemacht, wodurch für Herrn Coborno die so heiß ersehnten Siege in immer weitere Ferne gerückt werden. Mit einer gewissen Ironie registriert das österreichische Flottenkommando auch diesmal wieder, daß von der italienischen Flotte, mit Ausnahme eines Unterseebootes, nichts zu sehen war. Auch hierin scheint Italien ein geschickter Schüler seines Lehrmeisters England geworden zu sein.

### Der russische Panzerkreuzer „Sinope“ kampfunfähig.

WZ. Berlin, 12. Aug. Der russische Zerstörer „Sinope“ wird aus Bulareff gemeldet: Seit Anfang dieses Monats befindet sich im Außenhafen von Mangalia ein schwerbeschädigtes russisches Panzerkreuzer. Es soll sich um den Kreuzer „Sinope“ handeln. Der seit langem zum Verbanne der russischen Schwarzmeerflotte gehört. Der Kreuzer hat am 29. oder 30. Juli an einem Vorstoß eines russischen Geschwaders gegen die türkische Schwarzmeerküste teilgenommen, stieß auf eine Mine und konnte sich nur mit größter Mühe in den neutralen Hafen

Mangalia in Sicherheit bringen. Es sind bisher keine Anstalten gemacht worden, das russische Schiff zu internieren. Die Behörden versuchen, den ganzen Vorfall nach Möglichkeit zu verheimlichen.

### Neuer Kredit von 10 Milliarden Mark.

WZ. Berlin, 12. Aug. Dem Vernehmen nach wird in dem heute vom Bundesrat angenommenen Gesetzentwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines Nachtragsetats zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1915 ein neuer Kredit von 10 Milliarden Mark gefordert.

### Die Bemühungen des Bierverbandes um Bulgarien.

WZ. Paris, 12. Aug. Die Presse beschäftigt sich mit dem Kollektivschritt, der von den Bierverbandsvertretern gleichzeitig in Sofia, Nisch und Athen unternommen wurde. Der Schritt sei nötig gewesen, denn man müsse ein Eingreifen Bulgariens herbeiführen, um den russischen Heeren durch eine Diversion, in diesem Falle durch die Einnahme Konstantinopels, Luft zu schaffen. Die Dardanellenexpedition schleppe sich hin. Die Mitwirkung Bulgariens würde ein wertvoller militärischer Faktor sein. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß der Vorschlag des Bierverbandes in Athen und Nisch günstig aufgenommen worden sei, denn wenn auch beide Balkanstaaten nach der Auffassung des Bierverbandes Vorteile an Bulgarien abtreten müßten, so sei ihnen andererseits ein Gebietsszuwachs an anderer Stelle sicher gestellt worden. Für Bulgarien biete sich jetzt die Gelegenheit, seine alten Wünsche bezüglich Mazedoniens erfüllt zu sehen. Deshalb dürfe man erwarten, daß Bulgarien den Bierverbandsvorschlag gleichfalls günstig aufnehmen werde. Sicher sei, und das sei an sich schon ein Ergebnis, daß die Unterhandlungen in einen entscheidenden Abschnitt eingetreten seien.

### Türkische Erfolge.

WZ. Konstantinopel, 12. August. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wiesen wir am 10. August 4 feindliche Angriffe auf unsere Stellungen zurück. Der Feind verlor 3000 Tote bei einem Angriff gegen eine türkische Division. Unsere Truppen machten einen Gegenangriff, warfen den Feind aus seinen Stellungen und nahmen 2 Maschinengewehre. Bei Seddul Bahr ließ der Feind am 10. August nachmittags vor unserem rechten Flügel zwei Minen springen und griff an, wurde aber mit Verlusten zurückgeschlagen. Am 11. August vormittags vernichteten wir eine feindliche Streitmacht, die auf eine Kompanie geschätzt wurde und einen Teil der Schützengräben unseres linken Flügels anzugreifen suchten, vollständig. Von den anderen Fronten nichts Wesentliches.

### Ein bemerkenswertes Dementi.

WZ. Berlin, 12. Aug. Die Nordd. Allg. Zeitung erzählt: Von London aus ist neuerdings die noch mit allerlei phantastischen Einzelheiten ausgeschmückte Nachricht verbreitet worden, die deutsche Regierung habe in der vergangenen Woche durch Vermittlung des Königs von Dänemark in St. Petersburg Friedensvorschläge gemacht, die aber von der russischen Regierung zurückgewiesen worden seien. Diese Nachricht beruht auf Erdnada. Die deutsche Regierung wird vernünftige Friedensangebote, wenn ihr einmal solche unterbreitet werden sollen, gewiß nicht a limine zurückweisen. Ihrerseits Friedensvorschläge zu machen, wird die Zeit gekommen sein, wenn sich die feindlichen Regierungen bereit zeigen, das Schicksal ihres kriegerischen Unternehmens gegen uns anzuerkennen.

### Die Räumung Dünaburgs.

WZ. London, 12. Aug. Das „Reuter'sche Bureau“ erzählt aus Petersburg: Auch die Beamten bereiten sich darauf vor, Dünaburg zu verlassen. Die Militärbehörden rufen die Männer vom 17. bis 45. Lebensjahr zu Feldarbeiten auf. General Ruzki hat mit dem Militärgeneral die Stadt besucht.

### Die Einberufung des Jahrgangs 1917 in Rußland.

WZ. Kopenhagen, 12. Aug. Das Blatt „Nyt Nordlyst“ meldet aus Moskau: Ein Erlass befehligt die Einberufung des Jahrgangs 1917 zum 20. August und droht schwere Strafen für Ausbleibende an. Alle bisherigen Vergünstigungen und Beirungen vom Dienst, insbesondere aus Rücksicht auf Familien- und Verhältnisse, werden aufgehoben. Die Einberufenen müssen darauf gefaßt sein, sofort in die Armee eingestellt zu werden.

### Letzte Nachrichten.

WZ. Paris, 13. Aug. Eine Note der französischen Regierung an die Presse bezüglich des Schrittes des Bierverbandes bei den Balkanstaaten hat folgenden Wortlaut: Die verbündeten Mächte Frankreich, Rußland, England und Italien ließen den Regierungen Griechenlands, Serbiens und Bulgariens durch ihre diplomatischen Vertreter in Athen, Nisch und Sofia kollektive Mitteilungen überreichen, um der Sache der Alliierten die Mitwirkung Bulgariens in gemeinsamer Verständigung mit den anderen Balkanstaaten zu sichern. Dieser Kollektivschritt der vier Mächte steht in Zusammenhang mit der von der Regierung am 14. Juli an die französische, englische, russische und italienische Regierung gerichteten Anfrage bezüglich der Vorteile, die Bulgarien als Entgelt für seine tatsächliche Mitwirkung erwarten könne.

WZ. Berlin, 13. Aug. Die Gossner'sche Mission bestätigt auf Grund brieflicher Nachrichten aus Ranchi (Provinz Ghota Nagpur in Bengalen), daß acht unter den kollektivt Missionäre in das Gefangenlager von Ahmednagar bei Bombay übergeführt worden sind. Ebendortin wurden

die beiden in der Provinz Assam am Brahmaputra stationierten Missionäre Gohle aus Baitabanga, seit 1896 in Indien tätig, und Madia aus Tinsukia gebracht. Die Mission ist durch diese Wegführung ihrer europäischen Arbeiter so gut wie lahm gelegt.

WZ. Kapstadt, 13. Aug. (Reuter.) Minister Malan hat gestern das Expeditionskorps von Nyassaland beauftragt. Premierminister Botha hatte dem Korps eine Fahne mit einem Steindock auf gelbem und blauem Grunde übergeben. Malan hielt eine Ansprache, in der er sagte, die Regierung der Union bewillige gern das Ansuchen des Protektorats Nyassaland, eine Armee für den Dienst des Heimatlandes aufzustellen, da das Land einen Teil desselben Reiches ausmache wie die Union.

WZ. Paris, 13. Aug. Die Presse erörtert noch immer den Kollektivschritt des Bierverbandes bei den Balkanstaaten und wartet mit höchster Spannung auf den Ausgang dieser Unterhandlungen. Sie meint, dieser Schritt sei die letzte Möglichkeit für den Bierverband, eine Verständigung mit den Balkanstaaten und eine Intervention Griechenlands, besonders aber Bulgariens herbeizuführen. Die Presse weist die Balkanstaaten darauf hin, welche großen Vorteile ihnen aus einer Intervention an der Seite des Bierverbandes erwachsen würden.

WZ. Paris, 13. Aug. Das „Echo de Paris“ läßt noch einmal einen dringenden Ruf an England ergehen, seinen Einfluß bei Japan geltend zu machen und auf dem Abschluß eines japanisch-russischen Bündnisses zu bestehen.

WZ. Paris, 13. Aug. „Petit Journal“ meldet aus Dänke: Die Umgebung von Dänke wurde am Montag von der deutschen schweren Artillerie beschossen. Der Schaden ist unbedeutend.

WZ. Berlin, 13. August. Einer Amsterdamer Meldung des „Berliner Tageblatt“ zufolge betragen nach einer Zusammenstellung der „Londoner Morning Post“ die englischen Gesamtverluste durch Zeppelinangriffe bisher 70 Personen tot und 152 Personen verwundet.

WZ. Berlin, 13. August. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Genf berichtet „Petit Parisien“ aus Odesa, daß auf eine der größten Kohlenminen des Donagebietes ein verbrecherischer Anschlag ausgeführt wurde, der eine furchtbare Explosion zur Folge hatte. Mehrere Personen wurden verhaftet.

WZ. Berlin, 13. August. Aus Stockholm wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: Der Angriff der deutschen Kriegsschiffe gegen die am Eingang des Alandarchipels gelegene Insel Utö erweckt hier lebhaftes Interesse. Nach einem Vertrag von 1809, der 1896 erneuert wurde unter Mitwirkung Deutschlands dürfen die Alandinseln russischerseits nicht besetzt werden. Es wird nun hier geprüft werden, wie weit insbesondere die von den Deutschen angegriffene Insel Utö schon in Friedenszeiten Besetzungen erhalten hat oder erst mit Kriegsbeginn im Hinblick auf etwaige feindliche Angriffe in Verteidigungszustand versetzt wurde.

WZ. Berlin, 13. August. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Luano gemeldet: Dem „Sole“ zufolge gestaltete sich die diesjährige Welnernte Italiens zu einem nationalen Unglück. Sie beträgt höchstens 20 Millionen Hektoliter gegenüber 43 Millionen im Vorjahre. Am schlimmsten ist Apulien betroffen, wo die Ernte kaum 20% der mittleren Jahre ausmachen wird.

WZ. Berlin, 13. Aug. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf berichtet wird, beziffert das Pariser Blatt „La Liberté“ den dringendsten Bedarf der russischen Armee an Geschützen mit 300 Feldbatterien und 40 schweren Batterien. Japan sei, falls sich durch Englands Entgegenkommen die Schwierigkeiten des Sondervertrages beseitigen ließen, für eine Lieferung dieser Artilleriemassen innerhalb 6 Wochen vorbereitet. — (Diese Meldung beruht nach bestunterrichteten Gewährsmännern auf durchaus willkürlichen Annahmen.)

## Landesnachrichten.

Freitag, 13. August 1915.

Die württembergische Verlustliste Nr. 243 verzeichnet Verluste von den Inf.-Regimentern Nr. 119 und 127, den Landw.-Inf.-Regimentern Nr. 120 und 121, dem Grenadier-Reg. Nr. 123, den Inf.-Regimentern Nr. 124 und 127 und dem Landst.-Inf.-Bat. Eßlingen; ferner vom Landw.-Feldartill.-Reg. Nr. 2 und der Landw.-Sanitäts-Komp. Nr. 31. Ferner werden mitgeteilt Verluste durch Krankheiten und Verzeichnis Nr. 2 der aus Frankreich zurückgeführten Austauschverwandten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Georg Wolf, Gaugenwald, l. v. m. Friedr. Kalmbach, Simmersfeld, l. v. m. Adam Koch, Eßlingen, l. v. m. Johs. Klump, Bernau, gef. — Aus dem Verzeichnis Nr. 2 der aus Frankreich zurückgeführten Austausch-Verwandten: Karl Hafner, Leinach, bish. verm. ft.

Das Eisenerz haben erhalten: Gärtnermeister August Benz, Unteroßler und Adolf Groß, Gesteiner, Sohn des Nagelschmieds J. Fr. Graf, beide von Freudenstadt.

— Buchensammlung fürs Rote Kreuz. Von Seiten des Hilfsausschusses des Roten Kreuzes, Markthalle Stuttgart, sind die Bezirksvertreter darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich empfehlen wird, wenn in den einzelnen Gemeinden des Landes die Sammlung von Bucheln zwecks Vorbereitung, ferner von Hagengütern und Waldbereiten in die Hand genommen würde. An entsprechender Anregung innerhalb der Gemeindebezirke wird es nicht fehlen. Wenn die gesammelten Früchte unter der Bezeichnung „Liebesgaben fürs Rote Kreuz“ überhandt werden, wird Frachtsfreiheit erzielt.

(-) Stuttgart, 12. Aug. (Ausstellung.) In 3 Sälen der K. Vaugewerkschule befindet sich zur Zeit eine Ausstellung der Arbeiten, die in den seit März d. J. bestehenden Lehrcursen für Kriegsversämmelte Angehörige des Baugewerbes ausgeführt worden sind. Die Kurse wurden eingerichtet von der K. Beratungsstelle für das Baugewerbe, die der Zentralstelle für Handel und Gewerbe angegliedert ist. Die Zahl der Teilnehmer beträgt schon mehr als hundert; was in den Kurien in Unterweisung und Ausführung gearbeitet worden, davon gibt die gegenwärtige Ausstellung ein Bild. Die Früchte des Fleißes der Teilnehmer sind vereinigt in einer großen Zahl von Zeichnungen aller Art (geometrische Zeichnungen, Baupläne und Grundrisse, Plakatentwürfe u. dgl.), und in ebenfalls aufstiegender Lehr- und Übungsheften. Die Sammlung legt ein schönes Zeugnis ab für das Streben und den Bildungsdrang der Kursteilnehmer. Die in der Hand von Direktor Prof. Schmolz ruhende Leitung hat beste Erfolge erzielt. Die Verfertiger der ausgestellten Arbeiten — meist Maurer, Bauzeichner, Zimmerleute, alle Bauhandwerker — haben an Arm, Hand, Augen u. dgl. z. T. schwere Verwundungen im Feldzug erlitten; um so anerkenntswürdiger, was sie hier geleistet und geleistet haben. Die besondere Ausbildung, welche sie in diesen Kursen empfangen haben und die ihnen in solcher Form früher wohl nicht zu teil geworden, setzt sie in den Stand, mit reiferem Verständnis für die verschiedenen Erfordernisse ihrer Tätigkeit als bisher diese unter dem richtigen und den gegebenen Notwendigkeiten sich anpassenden Gebrauch ihrer gesund gebliebenen Gliedmaßen mit Aussicht auf Erfolg, wenn auch vielleicht in anderer Stellung, so doch innerhalb des erlernten Berufs fortzusetzen. Das bedeutet für alle Teilnehmer an diesen Kursen ohne Zweifel eine große und von ihnen dankbar empfundene Wohltat. Darum war auch die Errichtung dieser Lehrcurse, zu denen auch von privater Seite Mittel zugeflossen sind, ein trefflicher Gedanke. Einige der Kursteilnehmer sind bereits in Stellung. Die auch für Leitung und Lehrerschaft ehrenreiches Zeugnis ablegenden Kurse werden in kurzer Zeit wieder aufgenommen.

(-) Stuttgart, 12. Aug. (Eine Eingabe an Generalkommando.) Die Vereinigung der Milchproduzenten hat an das K. k. stellv. Generalkommando in Stuttgart eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, den Streit zwischen den Milchproduzenten und der Stadt Stuttgart zu schlichten.

(-) Saulgau, 12. Aug. (Blitzschlag.) Der Blitz schlug in den in den Kronriedwiesen stehenden, mit Korn-, Gersten- und Habergerben angefüllten Schuppen des Viehhändlers Brändle, so daß der Schuppen sofort in Flammen stand und in kurzer Zeit niederbrannte.

(-) Stuttgart, 12. Aug. (Höchstpreise für den Weizenverkauf.) Im Anschluß an die Ernennung der Großhandelspreise für Auszugsmehl hat das Stadtschultheißenamt den Preis für Auszugsmehl für den Kleinhandel folgendermaßen festgesetzt: bis zum 1. September 30 Pfg. für 500 Gr., ab 1. September 28 Pfg. für 500 Gr. Die Preise für die anderen Mehlsorten nämlich für 500 Gr. Weizenmehl 26 Pfg., für 500 Gr. Roggenmehl 23 Pfg., bleiben unverändert.

(-) Stuttgart, 12. Aug. (Eingehemnisvoller Fund.) In der Werberstraße hob man dieser Tage ein Paket auf, das auf der Straße lag. Man öffnete das Paket und fand darin die Hand einer erwachsenen Person. Das Paket soll vorher in einem Lagerplatz gelegen sein. Nachforschungen über den geheimnisvollen Fund sind im Gange.

(-) Gopsoldshofen (Ost. Teutkr.), 12. Aug. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem gestrigen Gewitter wurde die Frau des Dekanons Matthias Schrad, Mutter von sieben Kindern, auf dem Felde vom Blitz getroffen und war auf der Stelle tot.

(-) Linfenhofen, 12. Aug. (Obstflegen.) Dem Apfelbaum des Schreinermeisters Heinrich Üweiting mußten, damit er seine Fruchtlast tragen kann, über 50 Stützen gegeben werden. Sein Ertrag an Äpfeln wird auf 25 Zentner geschätzt.

(-) Münsingen, 12. Aug. (Hagelschlag.) Weßern mittag um 1 Uhr ist ein schweres Gewitter mit starkem Hagelschlag über die nahegelegenen Orte Buttenshausen, Dapfen, Gelingen und Bremelan niedergefallen.

## Deutsches Reich.

### Seine Frau und Kinder angezündet.

W.B. Berlin, 12. Aug. Der 53 Jahre alte Metzger Klein bezog heute Nacht die Betten seiner gleichaltrigen Frau und seiner mit ihrem einjährigen Töchterchen bei ihm wohnenden 23 Jahre alten Tochter, sowie die Frauen selbst mit Benzin und steckte dann alles in Brand. Frau Klein und ihre Töchter sind im Krankenhaus ihrer Verletzungen erlegen. Auch der Bruder Klein und seine Enkeltochter haben schwere Brandwunden davongetragen.

### Schweres Brandunglück.

W.B. Berlin, 12. Aug. In der Sprengstofffabrik Reinsdorf bei Wittenberg hat gestern ein Brandunglück stattgefunden, dem leider auch eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Eine militärische Bedeutung hat das Vorkommnis nicht, da der Betrieb keine Unterbrechung erleidet. Die Ursachen sind noch nicht festgestellt.

## Handel und Verkehr.

Calw, 12. Aug. (Viehmarkt.) Auf dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 2 Pferde, 370 Stück Rindvieh, 2 Stück Läufer und 256 Stück Milchschweine. Verkauft wurden auf dem Viehmarkt bei schleppendem Handel: 50 Paar Ochsen und Stiere, wobei für 1 Paar Ochsen 1670—1800 Mk., für 1 Paar Stiere 1050—1200 Mk. bezahlt wurden, ferner 60 Rube zum Preis von 350—640 Mk., im letzteren Preis ist das Kalb mit inbegriffen, weiter 45 Stück Jungvieh pro Stück für 240—400 Mk. Sämtliche auf den Markt gebrachten Rinder wurden verkauft und zwar zum Preis von 80—114 Mk. pro Stück. — Auf dem Schweinemarkt wurde bei lebhaftem Handel alles umgekehrt, und es wurden bezahlt für 1 Paar Läufer 110—140 Mk., für 1 Paar Milchschweine 52—100 Mk.

(-) Stuttgart, 12. Aug. (Schlachtwiechmarkt.) Ingetrieben: 246 Stück Großvieh, 674 Rinder, 250 Schweine. Inverkauft: 42 Stück Großvieh, 20 Rinder, Ochsen 1. Qual. 128 bis 130 Mk., Bullen 1. Qual. 110 bis 112 Mk., 2. Qual. 100 bis 108 Mk., Stiere 1. Qual. 122 bis 126 Mk., Jungkinder 2. Qual. 114 bis 120 Mk., 3. Qual. 108 bis 112 Mk., Rinder 1. Qual. 113 bis 120 Mk., 2. Qual. 102 bis 112 Mk., 3. Qual. 85 bis 100 Mk., Schweine 1. Qual. 160 bis 162 Mk., 2. Qual. 156 bis 159 Mk., 3. Qual. 152 bis 156 Mk. — Verlauf des Marktes: langsam.

(-) Stuttgart, 12. Aug. (Wollmarkt.) Dem Wollmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 300 Zentner zugeführt, Preis 3,50 Mk. bis 4 Mk. für den Zentner.

(-) Stuttgart, 12. Aug. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt waren die Preise: Äpfel 8 bis 15 Pf., Birnen 5 bis 22 Pf., Pfirsiche 35 bis 55 Pf., Zwetschgen 11 bis 13 Pf., Kirschen 8 bis 12 Pf., Mirabellen 30 bis 32 Pf., Preisbeeren 28 bis 32 Pf., Himbeeren 45 Pf., Brombeeren 32 bis 35 Pf., Hagebutten 15 Pf., Tomaten 10 bis 12 Pf., das Pfund. — Auf dem Gemüßmarkt kosteten Bohnen 16 bis 18 Pf., Kartoffeln 7 Pf., das Pfund, 100 Stück kleinere Einmachgurken 60 bis 65 Pf.

## Kriegschronik 1914

13. August: Kriegserklärung Englands an Österreich-Ungarn. — In der Türkei ist die Mobilmachung mit einem alle Erwartungen weit übertreffenden Ergebnis durchgeführt worden. — Rechnungsrat Kottner, der in Petersburg zurückgelassen wurde, ist von dem russischen Hof in beständiger Weise niedergedrückt worden, worauf das Beschaftspalais in Brand gesetzt wurde.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Lauf, Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Egenhausen.  
**Vollstättigen Emmenthaler  
und prima Stangenkäse**  
empfehlen  
**J. Kaltenbach.**

Ein Gruß an unsere lieben  
Ausmarschierten.

Die Predigt am Jahrestag  
der Wiederkehr des  
Kriegsbeginns.

1. August 1915,

gehalten in der Stadtkirche in Altensteig, von  
Stadtpfarrer Haug.

— Preis 10 Pfg. —

ist in der

**W. Kieker'schen Buchhdlg.**  
L. Lauf Altensteig, zu haben.

Der Reinertrag ist für Kriegshilfe  
bestimmt.

K. Forstamt Hofsteir.  
Auf die am 31. Juli nicht ver-  
kauften Lose  
**Beig-Holz**  
No. 29, 30, 31, 32, 33, 35, 38  
werden Gebote entgegengenommen.

Der Trauer-  
gottesdienst für  
den auf dem Felde  
der Ehre gefallenen  
**Wilh. Wengel in Brüm-  
bach** findet am Sonntag, den  
15. August, nachm. 2 Uhr  
statt.

Ragold.  
Ein ehrliches, williges  
**Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren, gesucht von  
**Frau Lehre zur Rose.**

Altensteig.  
Früh eingetroffen:  
**Neue hohenloh.  
Grünefern**  
ganz 1 Pfund 70 Pfg.  
bei 5 Pfund 68 Pfg.  
gemahlen 1 Pfund 75 Pfg.  
bei 5 Pfund 73 Pfg.  
Mehl 1 Pfund 75 Pfg.  
bei 5 Pfund 73 Pfg.

bei  
**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.  
Verzinnete  
**Sackhalter**  
empfehlen  
**Paul Beck.**

Altensteig.  
**Fliegenfänger**  
„Aereron“, mit dem Stift  
1 Stück 7 Pfg.  
12 Stück 70 Pfg.  
50 Stück Mk. 2.50  
100 Stück Mk. 4.50

**Bremsenöl**  
(Rudin)  
in Gläsern zu 30 und 40 Pfg.

**Fliegen-Gläser**  
billigt bei

**E. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

Garantirt **BESTE Rasiermesser**  
Kreuz-Diamantstahl  
M. 2.25.  
Kreuz-  
Silberst.  
M. 2.25.  
Wellhöf M. 1.50. Sicherheits-Rasier-  
apparate von M. 2.— an. Haarscheide-  
maschine „Perfek“ M. 4.25. Porto extra.  
Versandp. Nachnahme oder Vorkaufszahlung.  
Katalog gratis und franko an jedermann.  
Fritz Haugmannsches,  
Feine Sägezahn-, Schleifwerk- Fabrik.  
Bei Sammleranträgen Vergünstigt!

**Gestorbene.**  
Freudenstadt: Elise Schmid, geb.  
Kalmbach, 25 J.

**Photographien!**  
sind das schönste  
**Geschenk**

besonders für unsere  
**Soldaten im Felde**  
sind Bilder und Ansichtskarten  
von den Familienangehörigen, Frauen,  
Kindern, Eltern etc. Derartige  
photographische Karten kosten 4 St.  
1 Mk. Bei einem Duzend ein großes  
Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch  
nach vorhandenen Bildern.

ferner  
Vergrößerungen, in allen Größen.

**Josef Braun**  
Photograph  
Poststraße, bei Hafner Braun II. St.  
Altensteig.

**Kubiktafeln**  
zur Berechnung runder Stämme  
aufgezogen auf Leinwand 40 Pfg.  
gebunden in Westentaschenformat  
40 Pfg.

empfehlen die  
**W. Kieker'sche Buchhandlung**  
— L. Lauf, Altensteig. —